Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 2 (1836) **Heft:** 10-12

Buchbesprechung: Darlegung der unsere Erziehungsbestrebungen leitenden Grundsätze

und der veränderten Einrichtung unserer Anstalt, von Gebrüder Isler

und Bruch in Lausanne

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Dochstetter's populäre Mineralogie. Preis 46 By. (Wohl das vollständigste populäre Werk, das dem Lehrer alle andern Werke über Mineralogie entbehrlich macht. Es enthält auch einen Schlüssel zum Bestimmen der Mineralien).
- Die Insekten und ihre Wohnungen, und die Vögel und ihre Nesker. (Zwei kleine Bändchen, nicht nur zur Belehrung, sondern auch zur Unregung und zur Urbung des Gemüthes sehr geeignet).

Andere Schriften, so wie auch Bildersammlungen findet man in Diesterweg's Wegweiser angeführt.

Darlegung der unsere Erziehungsbestrebungen leitenden Grundsätze und der veränderten Einstichtung unserer Anstalt, von Gebrüder Isler und Bruch in Lausanne. Biel 1836. S. 121. Preis 10 Bp. *).

(Bu haben bei Friedr. Schultheff in Burich und in allen Buchhands handlungen der Schweiz und in Deutschland).

Unter den vielen Privatinstituten der französischen Schweiz verdient die Erziehungsanstalt der Herren Isler und Bruch in Lausanne, sowohl hinsichtlich ihrer Tendenz als ihrer Leistungen, die Ausmerksamkeit des Publikums in vorzügslichem Grade. Diese Männer, durch Talent und Neisgung zum Erzieherberuse hingezogen und durch gleiche Gesinnungen und Bestrebungen zu einem unzertrennlichen Bunde für Realisirung ihrer Erziehungszwecke vereinigt, bildeten sich in den Jahren 1813—1817 im Pestalozzischen Institute zu Iserten mit eben so viel Glück, als Eiser für ihre Berus. In den Jahren 1818—1825 leiteten sie eine Privatlehranstalt in Glarus und erwarben sich daselbst durch ihre vorzüglichen Leistungen die allgemeine Achtung des Publikums, so wie auch die volle Zufriedenheit und den Dank der Eltern, die ihnen ihre Kinder anvertraut

Diese Anzeige, die uns deren Berf. im Original übersandt: bat, haben wir feither auch in andern Blättern gelefen, Aum. d. Red.

hatten. Die meiften jungen Leute, welche in Diefer Anftalt thre vorbereitende Bildung für wissenschaftliche und indufrielle Zwede erhielten, find jest ins thatige Leben übergetreten und zeichnen sich sowohl durch ihre Brauchbarkeit auf dem praftischen, besonders dem merkantilischen Gebiete, als auch durch die Tüchtigkeit ihrer Gefinnung febr ju ihrem Vortheile aus. Im Sahre 1826 besuchten zwei Mitglieder dieses Lehrervereins (hr. Jakob Isler und br. 3oh. heinrich Bruch) die Universität Leipzig, um ihre padagogischen Unschauungen und Ginsichten möglichst zu erweitern und durch philosophische Studien Einheit in ihre gewonnenen reichen Erfahrungen zu bringen, bei welchem Anlasse sie es auch nicht verfäumten, sich zu ihrer Belehrung in den berühmtesten deutschen Lehr= und Erziehungsanstalten umzusehen. Bald nach ihrer Rückfehr aus Deutschland im Jahre 1829 gründeten sie auf eigene Rechnung eine Erziehungsanstalt in Laufanne, und nachdem ne 7 Jahre lang geräuschlos der Realisirung ihrer Erziehungsideen gelebt und mit segendreichem Erfolge eine nicht unbedeutende Ungahl von Zöglingen gebildet, geben fie in ber vorliegenden Schrift auch dem größern Dublitum ausführliche Nachricht von ihren Ergiehungsbestrebungen In diefer Schrift meht ein fo lebendig warmer, freundlich ansprechender, flarer und christlich frommer Sinn und Geist — sie enthält so vicle treffliche, jum Theil neue und eigenthümliche Unnichten über Unterrichts = und Erziehungszwecke, so wie über Methode und Erziehungsmittel, daß wir dieselbe der Aufmerksamkeit aller Schulmänner und Erziehungsfreunde. fo wie auch insbesondere der Beachtung aller Eltern, welche ihre Sohne fremben Erziehungsanstalten übergeben wollen, nicht genug empfehlen können. Die Schrift zerfällt in zwei hauptabtheilungen: die erfte gibt die Erziehungs-Unfichten und Grundfähe der Verfaffer im Allgemeinen, die zweite ihre Erziehungsbeftre bungen und Erziehungsmittel im Besondern. Die erfte Abtheilung ift als ein wohlerwogenes, gleichsam aus einem Guffe bestehendes Ganges eigentlich keines Mudjuges fabig; mir geben bier nur einige Andeutungen, um Erzichungofreunde jum Lefen der Schrift felbft aufzu-

muntern. Rachdem die Berf., vom philosophischen Stand. punkte ausgehend, die Erziehung als ein harmonisches Entwickeln der drei gegenfeitig fich bedingenden Lebens. faktoren: Trieb, Vermögen und Thätigkeit, bezeichnet. wenden sie sich zu dem christlichen Standpunkte und erklären als letten und höchsten Endzweck aller Bildung die Erziehung des Menschen zu dem von Chriftus gestifteten Reiche Gottes, das Gegenwart und Bufunft umfaffe, Simmel und Erde verbinde, deffen Burger, in Liebe vereint, fich ehrfurchtsvoll dem Willen bes Baters im himmel unterordnen, und mit hintansetzung aller felbstischen Zwecke alle ihre Kräfte nach Anleitung des göttlichen Evangeliums dem Aufbau des Reiches Gottes in fich und außer fich widmen. "Die Erziehung foll den "Menschen zum Paradiefe bes findlichen Berhaltniffes ju "Gott und zu dem der bruderlichen, felbstsuchtlofen Liebe gegen die Menschen zurückführen" (S. 16). "Die drift-"lich e Selbst suchtlo figteit, die jede Lebensäußerung, -fie fei Trieb, Vermögen oder Thätigkeit, regelt, ihre "subjektive Richtung der objektiven, die finnliche ber übersfinnlichen unterordnet, ift die Grundlage aller wahrhaft "thristlichen Erziehung" (G. 17).

Alls erste und nächste Aufgabe bes Erziehers erklären die Verf.: "er soll unaufhörlich sich felbst erngieben, mabrend er die Jugend ergiebt." Mit schlagenden Gründen und ergreifender Wärme zeigen die Verf., daß vor allen Dingen der Erzieher selbst von einem heiligen Ernste, von einem reinen, felbstfuchtlofen, liebevollen und driftlich frommen Sinne und einem unausgesetzten Streben nach möglichster geistiger und sittlicher Vollendung durchdrungen sein und sich seinen Zöglingen in allen Stilcken als ein lebendiges Vorbild darstellen muffe. "Dadurch bahnt er sich mit geheimer Macht den "Weg jur Vernunft und jum herzen ber Böglinge; "tadurch führt er sie auf unsichtbare Weise zum Glau-"ben an feinen eigenen reinen Willen und gum Dertrauen auf seine Kraft; dadurch hat er bie goldene Ungel gefunden, mit der allein man Den schen fischet; er besit die Grundbedingung, sunter der allein es ihm gelingen wird, seiner Aufgabe su genügen" (S. 21).

Werf. ein erziehendes Anregen, Bewahren und Lehren. Vor allen Dingen verlangen sie hier vom Erzieher (S. 22—24) aufmerksame Beobachtung der kindlichen Triebe, um sie gehörig regeln zu können, so daß allmälig die sinnlichen Triebe sich den höhern und edlern unterordnen, und die höchste Blüthe aller menschlichen Bildung in ihrem Herzen sich entfalte, "jene gläubige "Sehnsucht nach dem Ewigen, die mit wunderbarer Zaus"bermacht die höchsten Bedürfnisse gebiert und stillt" (S. 24).

Eben so schön als richtig sprechen sich die Verf. E. 24-29 über die leitenden Grundsätze des Unterrichts und der Ergiehung aus. "Der Unterricht werde nie als 3weck, son-, dern nur als Mittel betrachtet. Gein höchster Werth "liegt nicht in der Masse von Kenntnissen und Fertig= steiten, die er dem Zöglinge beibringt, fondern in der "Rraft, Die er in ihm entwickelt. Dabei wird feine Bildung für den künftigen Beruf nicht im Geringsten vernachläffigt, sondern zugleich mit befördert; denn die Tüchtiakeit des Berufsmannnes hängt weniger von der Masse und dem Umfange seiner Kenntnisse, als der Kraft und Einsicht ab, die gewonnenen Kenntnisse zu verarbeiten und im Leben anzuwenden. Daher bringen die Berf. ganz vorzüglich auf ein felbständiges. Auffassen und selbsthätiges Verarbeiten des Gelernten. wodurch allein die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten ein bleibendes Geisteseigenthum des Zöglings und fruchtbar für das Leben werden können. Mit dieser naturgemäß nach den Grundsäten der elementarisch = genetischen Methode fortschreitenden Bildung der Geistes- und Verstandeskräfte gehe hand in hand die Bildung des jugendlichen Gemüthes. Mit weiser Sorgfalt nähre der Lehrer in ibm den Ginn für das Schone und Erhabene; er wecke und belebe in ihm das sittliche Gefühl und die fittliche Rraft, und führe seinen Zögling gum Be-" wußtscin jenes höhern Vergnügens, das aus dem gefunden, "geistigen Leben, aus dem regen Forschen und Bilden im A Reiche des Wahren und Schönen emporblüht, und von w diesem zum wonnigen Gefühle der mit jedem Siege und "jeder freien Aufopserung für sittliche Zwecke sich mehren "den sittlichen Stärke." — Dieser geistigen und sittlichen Bildung gebe er endlich Einheit und Vollendung "durch "Läuterung und Stärkung des religiösen Sefühls und "Erweiterung und Befestigung der religiösen Erkennt, niß", die seinem Wissen und Wollen und Streben erst die gehörige Festigkeit und Richtung zu geben vermag.

Bum Gedeihen des Erziehungswerkes gehört aber auch bon Seite bes Zöglings ein ernster und beharr. licher Wille, den Anforderungen feines Ergiebers zu entsprechen, der sich bei Rindern, deren Er-Biebung von frühester Jugend an eine normale Richtung nahm, in der Regel von felbst vorfindet. Da aber dies leider nicht üderall der Fall ist, so ergibt sich hieraus für den Erzieher das Bedürfniß "des erziehenden 3 min-"gens und des unfreien Gewöhnens." Die Verf. gestehen, daß dies die schwierigste Aufgabe des Erziehers fei und daß nirgends Miggriffe öfter vorkommen und nachtheiliger wirken; aber sie lösen diese Aufgabe in solcher Weise (S. 29-44), daß dieser Abschnitt, als das Trefflichste von allem in dieser Schrift enthaltenen Trefflichen, Schulmännern und Erziehern nicht genug zur Beherzigung empfohlen werden fann.

Alls die vorzüglichsten Zuchtmittel bezeichnen sie erstens eine weise Aufsicht von Seite des Erziehers, die "kein geheimes, zur Tücke reizendes Belauschen, oder ein "fremden Augen anvertrautes, verrätherisches Spähen," sondern ein nach allen Richtungen hin sich erstreckendes, ausmerksames, eigenes Beobachten aller in der Schulstube wie im Freien, im Eßsaale wie im Schlafzimmer sich offenbarenden Lebensäußerungen ist, wodurch er in den Stand gesetzt wird, den geistigen und sittlichen Zustand seiner Böglinge vollkommen zu überschauen und je nach ihren individuellen Bedürfnissen heilend, warnend, strafend, ermunternd, belebend auf sie einzuwirken.

Als zweites Mittel für genannten Zweck bezeichnen die Verf. die, den mangelnden guten Willen des Zöglings vertretende Sorge des Erziehers, welche denselben durch thun sollte, und ihn dadurch zum freiwilligen Gehore sam vorbereitet und hinführt. "In dieser stellvertretenden Kunst bewährt sich ganz vorzüglich das eigentliche Lehrere talent, das durch die glänzendsten Kenntnisse nicht ersets werden kann. Eine genaue Kenntnisse nicht ersets werden kann. Eine genaue Kenntnisse von der zu erziehenden Individuen, ein richtiger und tiesser psich ologischer Blick, ein durch Selbstprüfung und Ersahrung entwickelter natürlicher Takt und seine zarte, gewissenhafte Uchtung der Menschennatur, auch in ihren Schwächen und Berirrungen, bilden die Grundlage dieser Kunst." Trefflich sind die nun folgenden Winke der Verf. (S. 38) über das hier zu beobachtende Versahren, die aber in der Schrift selbst nachgelesen werden müssen.

Als ein drittes Zuchtmittel bezeichnen die Verf. (S. 39) beschränkende Gesetze, die aber möglichst einfach, kurz, klar, nur auf die äußere Aufführung der Zöglinge bezüglich und so beschaffen sein müssen, daß sie strenge gehandhabt werden können.

Alle diese Zuchtmittel bekommen aber (S. 41) ihren Werth erst durch den sie begleitenden Vatersinn, durch ben aller Segen jenes unfreien Gewöhnens vermittelt und die sittsiche Wiedergeburt des Kindes vorbereitet wird, burch den auch die Reizmittel, als lettes vom Erzieher ausgehendes Zuchtelement jur Anregung des Fleißes und Behorfams, (G. 42) erft die ihrem Zwecke angemeffene Bedeutung und Wirksamkeit erhalten. Auch hierüber sprechen die Verf. treffliche Worte. Lob- und Lohnsucht auf der einen, Reid und Gifersucht auf der andern Seite, Eitelkeit und Bitterkeit sind die unausbleiblichen Früchte tes gewöhnlichen Belohnungs- und Straffpstems in Schulen. Diese Rlippen vermeidet der weise, vaterlich gesinnte Ertieber "durch Berfolgung bes ihm vorlaufenden Sternbildes der driftlichen Gelbstsuchtlosigfeit. Dieser Führer bewahrt ihn vor jeder nachtheiligen Benutung jenes Bebels der Aufmunterung. Von ihm geleitet, wird er siedes lohnbietende und lohnfüchtige Streben ferne halten aund ftets nur auf das Wahre, Schöne und Gute, als Die einzig würdige Dahrung menschlicher hoffnung, als

Die einzig unvergängliche und befeligende Frucht drift-Licher Liebe hinweisen. Er wird dem Boglinge zeigen. "daß er jedes vorzügliche Salent mit Freude mahrnehme. naber die auszeichnende Ehre nur dem allmächtigen Schöpfer "jueigne, der Großes gibt, damit es Großes zeuge. Er wird jedes durch mühfamen Fleiß erworbene Verdienft "achten und hervorheben, aber das Gelingen dem Allgue "tigen jufchreiben, unter beffen gnabigem Schut allein "das Gute gedeiht. - Er wird jeden Lichtstrahl im ent-"arteten Bergen, jede aufrichtige Reue, jeden ernstlichen Worfat der Besserung mit zarter Aufmerksamkeit und Freude anerkennen, aber zugleich begreifilich machen, Edaß der Mensch ohne den Beiftand Gottes nichts vermöge "daß aber Gott, der liebevolle Vater im himmel, jedes "Gebet um Erleuchtung und Rraft jur Befferung gewiß erhöre. " jani Lanjun audam" (...

Einen gang besondern Werth legen endlich die Verf. auf den erziehenden Ginfluß, den die Böglinge felbst auf einander ausüben (S. 44-52). Diefer böchst wichtige Punkt wird in gewöhnlichen Schulen und Erziehungsanstalten entweder gar nicht beachtet, oder doch nicht genugsam berücksichtigt und benutt. Man begnügk fich, den Zöglingen gute Lehren und Ermahnungen gut geben und fie durch Belohnungen oder Strafen jum Fleife und zu einem gesitteten Betragen aufzumuntern, und vergift es, daß die Atmosphäre, in welcher der junge Mensch aufmächst, den bedeutenoften Ginfluß auf feine Charafterbildung ausübt, bor dem der Einzelne sich felten zu bewahren vermag. Oft genug ift aber diefer Einfluß fo beschaffen, daß alle anderweitige Sorge bes Ersiehers dadurch vereitelt wird. Go fehr auch unsere bobern und niedern Schulanstalten in ber neuesten Beit in Beziehung auf Methode und Unterricht gewonnen haben, fo läßt fich nicht läugnen, daß der fittliche Geist derselben leider oft genug ein unerfreulicher ist. Auf manchen dieser Anstalten bilden die Zöglinge eine entschiedene Opposition gegen die Lehrer. Die Frechen und Muthwilligen find gewöhnlich die Anführer derselben. Es bildet fich ein Geift bes Ungehorsams, ber Witerfetlichkeit, des Muthwillens. ber Bügellofigfeit, bes Betrugs - und webe dem ehrlichen

Schüler, der es magt, dem Lehrer offenen und getreuen Bericht über die muthwilligen und boshaften Streiche ju geben, die seine Mitschüler hinter dem Rücken der Lehrer in oder außer den Lehrstunden sich erlauben! Er sieht sich dem Sasse und den Verfolgungen der ganzen roben Masse Preis gegeben, ohne daß ihn der Lehrer davor zu schüßen vermöchte. Ja, es gibt fogar Schulanstalten, in denen es unter Lehrern und Schülern Grundfat ift, es fei groß. muthig und lobensmurdig, wenn diefe Lettern unter einander den Erstern gegenüber ihre moralischen Unarten verhehlen und selbst das offenbar verübte Unrecht mit frechen Lügen verdeckt halten; wo der Glaube berrscht, die Sugendfreundschaft bestehe in gegenseitiger Verheimlichung und Bemäntelung immoralischer Gesinnungen und handlungen. Wo dieser bose Geist einmal eingerissen ist, da ist er schwer gu bandigen. Und nun fein Ginfluß auf bas kunftige Leben der Erwachsenen —? So manche traurige Erscheinungen im häuslichen und bürgerlichen Leben, jener alles höhere Leben ertödtende Geist der Selbstsucht, jene muthwillige Nichtachtung der bürgerlichen Gesetze, jener Mangel an Pietat für feine Borgefette, jenes hinneigen ju einer zügellosen Freiheit, die keiner Schranken achtet, jenes allgemein beliebte Verheimlichungssystem bei Uebertretung gesetlicher Vorschriften - haben sie nicht ihren Grund und Ursprung in jenem bosen Schulgeiste, der die Bergen ber Jugend in ihrer frühern Entwicklungsveriode vergiftete? — Diesem Uebel kann ganz gewiß am besten dadurch vorgebaut werden, wenn die ganze Erziehung jene von den Verf. angegebene ernste, religiös = sittliche Richtung nimmt und in ihrem Gefolge den erziehenden Ginflug der Böglinge unter einander in einen wohlthätigen, geistig und sittlich heilsam anregenden verwandelt. Nach ihrer Unsicht muß "ber driftlich religiöfe Schüler nicht nur "jedes durcht feine Umgebung ihm dargebotene Mittel zu "feiner eigenen Bervollkommnung freudig und dante "bar anerkennen und benuten, sondern auch zugleich sich nselbst als ein zur Förderung des Reiches Gottes "bestimmtes Werkzeug betrachten und als folches Die Bemühungen feiner Erzieher in Beziehung auf feine Mitschüler, fo viel er kann und mag, liebevoll und fraftig

gunterftugen." Bene Klugheitslehre: "Achte nur auf bich felbst und kummere dich nicht um Indere" - was ift sie anders, als ein Erzeugniß der gemeinsten Selbstfucht was anders als der in andern Worten ausgedrückte Grundfat des ersten Brudermörders: "Wer hat mich zum Hüter meines Bruders gesett?" Der von Christi Geist geleitete Bögling glaubt, baß er von Gott wirklich auch mit jum Hüter und Führer seiner Bruder berufen fei. Go wie er felbst wünscht, daß ihn seine Mitschüler auf seine Fehler und übeln Gewohnheiten aufmerksam machen, so wird er auch gegen seine Mitschüler eine gleiche treue Gorge üben. Seinen Erzieher als seinen treuesten Freund hochachtend, wird er überall Beistand bei ihm suchen, wo er sich felbst nicht zu rathen und zu helfen weiß; aber deswegen sich auch freimüthig an ihn wenden, sobald er sieht, daß Andere desselben Rath und Hülfe bedürfen, wenn sie nicht Schaden an ihrer Scele nehmen follen. Bei jedem Unlaffe wird er Andere belehren, warnen, zur Beobachtung der geschlichen Ordnung aufmuntern, den Lehrer nöthigenfalls mit borgefallenen Unordnungen bekannt machen und überhaupt. Sand in hand mit ihm zur Verminderung und Ausmittelung bos Berderblichen, so wie zur Förderung des Guten Mitwirken. — Man glaube ja nicht, daß diese Einrichtung einerlei mit gehässiger Angeberei und dem in vielen Schulen üblichen geheimen Beauffichtigungs= und Spaber sufteme sei. In einer Lehranstalt, wo jener driftliche Geist porherrschend ist, sind die an den Lehrer Velangenden Anzeigen vielmehr eine Frucht des Pflicht-Befühls und redlichen Strebens, seinen Mitschülern gur Berbesserung ihrer Fehler behülflich zu fein. Diese be-Ichusdigenden Mittheilungen geschehen nicht heimlich, sondern offen in Gegenwart des Veklagten; sie werden auch öffentlich untersucht und Verdrehung oder Verleumdung wird mit gebührender Strenge bestraft; überall ist bei Zurechtweisungen und Bestrafungen nicht Beschämung und Herabwürdigung, sondern Besserung Zweck und Ziel: dadurch wird alle Klage=, Schein= und Nachsucht, alles bunkelhafte und vedantische Wesen von selbst fern gehalten. Dadurch wird "dieses in den Zöglingen liegende Zuchtmittel für sie selbst eine Uebungsquelle der schönsten christ.

lichen Gewohnheiten und Tugenden, eine Bestrebungser-.leichterung für den Lehrer und für die besser gesinnten "Böglinge, eine Schukwehr für den Erstern gegen den Borwurf der Partheilichkeit, ein Umfang-, Soben- und Kraft. nmeffer des in feinem Wirkungefreife fich entwickelnden Suten, ein fraftiger Damm gegen Bedrückung der Schwanchen und Unbehülflichen und eine gunftige, sonst mangelnde Gelegenheit, dem so wichtigen gegenseitigen Einflusse ber Böglinge unter einander eine wohlthätige Richtung "ju geben." - " Den faum gibt es eine größere erziehende "Macht, als den Ginfluß, den die Zöglinge auf einander "ausüben, und darum fei man gegen diefen Machthaber sin der Rinderwelt ja nicht gleichgültig. 3medmäßiger Unterricht, wie er jest, Gott sei Dank, beinahe überall min unserm Vaterlande geordnet ift, verbreitet nühliche "Renntnisse, unterstütt die Industrie, fordert den außern Wohlstand, erweckt Liebe für Kunst und Wissenschaft; naber die Wiege des innern Glückes eines Volkes gift er nie. Das ift der, den Unterricht unterfügende felbftfuchtlofe, Gottes = und Bruder liebe athmende Geist der Erziehung, und dieser "Geift, er muß mit Weisheit erzogen, mit Gefchicklichkeit erhalten und mit treuer Gorge gepflegt werden, indem man nicht nur die einzelnen Zöglinge, sondern auch die wich wechselseitig erziehende Masse nach ben Grundfäten ber evangelischen Rindschaft einschränkt, leitet und befruchtet."

Dieser ganze Abschnitt enthält übrigens so viele treffliche, höchst beherzigenswerthe Betrachtungen, daß es uns wirklich leid thut, des beschränkten Raumes wegen nicht mehr davon geben zu können. Wir beschränken uns bloß noch auf Anführung der Stelle, mit welcher die Vers. die erste Abtheilung ihrer Schrift schließen: "Man fürchte "ja nicht, daß das Rind bei einer solchen Erziehung für "die Welt untauglich werde! Die Selbstliebe im Sinne "der Welt ist die niedrigste Selbstsucht, die Selbstsucht-"loßgkeit im Sinne des Ewangeliums der geläutertste Indi-"vödualismus, d. h. jene Selbstliebe, deren unerreichbares "Vorbild in Zesus Christus erschienen ist. Alles menschliche Elend wurzelt in jener, alle menschliche Seligseit ein diefer. Bene löst häusliche und burgerliche Bande, hemmt aufere und innere Bollendung, zerrüttet zeitliche aund ewige Wohlfahat; diese allein bildet den arbeitsamen, treuen Gatten und Bater, die forgfame, liebevolle Gattin und Mutter, ben edeln, bankbaren Sohn, die feusche, Martfühlende Tochter, ben acht freisinnigen Bürger, ben wohlwollenden Menschenfreund. Was die Menschheit mit Gluch belegt, es trägt ben brandmartenden Stempel niener weltlichen Gelbstliebe; mas sie fegnend bewundert, ges ift gefront mit dem Siegesfranze diefer Gelbstfucht-"lofigfeit". - "Trachtet jum Erften nach dem Reiche Gottes, spricht Christus, so wird euch alles Uebrige zu fallen. Sat ber Erzieher diefed eine Ziel in feiner ganzen Größe und Klarheit vor "Augen und wandelt er mit Ginfalt und Demuth auf dem stindlichen Pfade, der zu diesem Ziele hinleitets vereinigt er, mit einem Worte, all' fein Dichten und Trachten nin dem einen Brennpunkte der christlichen Selbst. "suchtlosigkeit: so hat er sich den werthvollsten Schat sim reichen Gebiete der Padagogit herausgefunden. Er ahat eine lebendige Idee, aus deren Ginheit fich ihm die "gange Erziehungswissenschaft entwickelt, ohne die er sich n kaum aus dem Labyrinthe der menschlichen Erziehungs. alehren herausfinden wird. - Man täusche fichmicht: die "Welt läßt sich nicht im Sinne der Welt mit Gott ver-Zwischen dem Glauben und dem Unglauben. Bwischen der Wahrheit und der Lüge, zwischen der Liebe nund Selbstsucht liegt nur das bodenlose Nichts. Entweder erzicht man für den himmel oter für die Solle; "für die Erde, diefes zeitliche Gemifch von Beiden, tann aman nicht erziehen, oder man mußte fich fammt dem "Rinde, wie Jean Paul fagt, in entgegengesetzten Richstungen nach himmel und hölle zersvalten und, gleich dem nentzweigeschnittenen Salamander, mit der einen Sälfte "bor», mit der andern rückwärts laufen können."

Nachdem die Verf. ihre Erziehungsgrundsäße in solder Weise dargelegt, verbreiten sie sich in der zweiten Abtheilung ihrer Schrift über die Art und Weise, wie sie ihre Erziehungsidee in der von ihnen gegründeten und geleiteten Anstalt auszuführen bezeichnen sie die allgemeine Vorder eitung für Gewerds - und wissenschaftliche Vildung für Knaben aus allen Ständen vom schulfähigen Alter an die zu den Lehrjahren eines industriellen Beruses oder die zum Uebertritt in Hochschulen. Ihre Anstalt hat also drei Hauptrichtungen, von denen die erste, die Elementar- bildung, den beiden andern, der industriellen und wissenschaftlich en, vorarbeitet; diese Letzern sind einander koordinirt und unterscheiden sich nur durch ihre besondern Iwecke. Die Erstere beabsichtigt nämlich die Vorbereitung für den Gewerds und zwar hauptsächlich für den Kausmannsstand; Letzere dagegen die Vorsbereitung für höhere, wissenschaftliche Stusbereitung für höhere, wissenschaftliche Stusbereitung für höhere, wissenschaftliche Stusbereitung für höhere, wissenschaftliche Stusbereitung

Die Verf. geben S. 57—74 aus dem reichen Schahe ihrer Forschungen und Erfahrungen sehr interessante, geshaltvolle Mittheilungen über Elementarbildung und ihren Zusammenhang mit den beiden übergeordneten Hauptrichtungen, und wir bedauern, aus Mangel an Naum nicht wenigstens Einiges davon hier mittheilen zu können. Wir beschränken uns also nur noch auf Angabe der wesentlichesten Einrichtungen ihrer Anstalt.

In der Elementarklaffe wird in vier auf einander folgenden Kursen in sorgfältig berechneter Stufenfolge in solgenden Fächern Unterricht ertheilt:

tischen, aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie, Zechnologie ic. entlehnten Urbungen beginnend, im Iten Kurse zur allgemeinen Grammatik übergehend, in den solgenden zwei Kursen in geordneter Stusensolge bis zu den syntaktischen Regeln über den Periodenbau fortschreitend. Damit werden 2) schon im Iten und in allen solgenden Kursen angemessene Stylübungen verbunden, wobei insbesonstern auf selbskändiges Denken und Darstellen gehalten wird. 3) Lesen in der Muttersprache, in geordneter Stusensolge durch alle Kurse, verbunden mit den nötbigen Erklärungen, und Auswendiglernen ausgewählter Stücke.

4) Schönschreiben durch alle Klassen. 5) Urith mestik, schon im ersten Kurse mit den einfachsen Elementen

beginnend, dann durch alle Klassen bis zu den gemeinen und Dezimalbrüchen und Proportionen fortschreitend; immer wird an das Ropf- das Zifferrechnen und an die Uebungen der reinen Zahlenlehre das angewandte Rechnen angeknüpft. 6) Im 4ten Kurse die Anfangsgründe der Algebra. 7) Geometrie, schon im ersten Kurse mit der Formenlehre beginnend, in den folgenden Kursen zur Größenlehre übergehend, die ganze Planimetrie umfassend. Im 4ten Kurse wird auch Unweisung zum Landmessen und Nivelliren gegeben. 8) Naturgeschichte, im 2ten Kurse mit der Pflanzenkunde beginnend, im 3ten zur Naturgeschichte des Menschen und der Thiere fortschreitend. 9) Naturlehre, im 4ten Rurse. 10) Geographie, im 2ten, 3ten und 4ten Rurfe. 11) Die frangösische Sprache für Deutsche, und die deutsche Sprache für Franzosen. Diefer Unterricht beginnt im 2ten Rurfe. 12) Geschichte, im 3ten und 4ten Rurfe. 13) Zeichnen, durch alle Klassen. 14) Gefang, im 3ten und 4ten Rurse. 15) Religionsunterricht, im 2ten, 3ten und 4ten Rurse.

Auf besonderes Verlangen der Eltern wird im 3ten und 4ten Kurse auch Unterricht in der englischen, Lateinischen und griechischen Sprache ertheilt.

Katholischen Zöglingen wird der Religionsunterricht von einem Geistlichen ihrer Konfession ertheilt, so wie überhaupt für ihre religiösen Bedürfnisse durch die in Lausanne bestehende katholische Kirche gesorgt wird.

In der Real= oder industriellen Klasse wird in zwei Kursen in folgenden Fächern unterrichtet:

1) Lesen und Erklären schwererer Stücke aus Schriftstellern der Muttersprache; im 2ten Kurse französische und deutsche Literaturgeschichte nebst Uebungen in Aufsähen. 2) Wiederholung der allgemeinen Grammatik, verbunden mit Aufsähen, im ersten Kurse. 3) Französische Sprache für Deutsche und umgekehrt. 4) Angewandte Nasturlehre und Chemie. 5) Physische und mathematische Geographie. 6) Kaufmännisches Rechmen, nebst Buchhaltung und dem Wesentlichsten der Handelswissenschaft. 7) Algebra bis zu den höhern

Gleichungen; im 2ten Kurse die Lehre von den Progressionen, Kettenbrüchen, Combinationen und Logarithmen. 8) Stereometrie und ebene Trisgonometrie; im 2ten Kurse: sphärische Trigonometrie und Descriptiv=Geometrie. 9) Im 2ten Kurse: Mechanik und Technologie. 10) Mittlere und neuere Geschichte. 14) Gesang. 12) Zeichnen. 13) Religion.

Auch in dieser Klasse wird auf besonderes Verlangen Unterricht in der englischen Sprache gegeben.

Die Gymnasialklasse, ebenfalls mit zwei Kursen, hat den Unterricht in mehrern Fächern mit der Realklasse gemein; dagegen fällt der Unterricht in andern hinweg und dafür hat sie 4) Wiederholung der lateinischen Grammatik. 2) Statarisches Lesen lateinischer Schriftsteller, verbunden mit schriftlichen Ueber= setzungen. 3) Versertigung lateinischer Ueber= setzungen und Aussätze über historische und andere Gegenstände. 4) Griechische Grammatik nehst Ueber= setzungsübungen aus Jacobs Lesebuch und aus Homer; im 2ten Kurse aus einem griechischen Klassiker. 5) Alte Geographie und Archäologie.

Jeder Zögling wird bei seinem Eintritte geprüft und in diejenige Klasse eingereiht, für die man ihn reif sindet. Da der Unterricht in den Hauptsächern durch alle Klassen von verschiedenen Lehrern gleichzeitig gegeben wird, so kann der eintretende Zögling in jedem Fache in die für ihn passende Klasse eingereiht werden. Die schicklichsten Zeitpunkte zum Eintritte sind die Monate April und Oktober; indeß werden auch in der Zwischenzeit Zöglinge angenommen.

Das Lehrerpersonale richtet sich nach der Menge und den Bedürfnissen der Zöglinge. Außer den beiden Direktoren, welche auch noch Stunden geben, arbeiteten in den letzten zwei Jahren eilf Lehrer an dem Unterrichte der Zöglinge, von denen sechs im Hause und fünf außer demselben wohnten.

Das Lokale der Ansialt, die Solitüde, ein Landsgut, das den Unternehmern eigenthümlich angehört, hat eine sehr günstige Lage. Es liegt ganz in der Nähe von

Lausanne, dessen gesundes Klima und herrliche Lage allgemein bekannt sind, in einem kleinen Thälchen, dem Regirungsgebäude gegenüber. Von Wiesen und Gärten umgeben, steht das Wohnhaus am linken Abhange des Thalgrundes, am Fuße einer mit Laubholz bekränzten Felsengallerie, geschützt vor dem zur Frühlings- und Herbstzeit
oft wehenden Nordwinde, ein Umstand, der hauptsächlich
dazu beitragen mag, daß auch in den rauhen Monaten
nur selten eine Erkältung unter den Zöglingen vorkommt.—
Ueberdies wird durch eine zwar einfache, aber doch reichliche und gut zubereitete Nahrung, so wie durch Reinlichkeit und Ordnung mit der größten Ausmerksamkeit für das
physische Wohl der Zöglinge gesorgt.

Geistige Beschäftigungen und körperliche Bewegung wechseln je nach den individuellen Bedürfrissen der Jöglinge auf das Iweckmäßigste mit einander ab. Iwischen den Lehrstunden sind gewisse Stunden zu Turnübungen und zur Bewegung im Freien bestimmt. Wöchentlich ein paar Male machen sie unter Aussicht der Lehrer größere Spazirgänge in den herrlichen Umgebungen der Stadt und des See's. Im Falle einer Krankheit werden die ausgezeichneten Nerzte Lausannens zu Hülfe gerufen.

Die gemüthliche Pflege knüpft fich nicht an eine bestimmte Zeit, oder an bestimmte Einrichtungen. Dagegen wird jeder Anlag benutt, um wohlthätig auf Gefühl, Ge= sinnung und Charafter einzuwirken. Morgens und Abends wird mit den Zöglingen gebetet; Conntags regelmäßig der öffentliche Gottesdienst besucht. Am Ende jedes Tages folgt eine kurze Prüfung, wobei das an demselben vorge= fallene Lobens= und Tadelnswerthe hervorgehoben und mit passenden Ermahnungen im väterlichen Tone begleitet wird. Auch berufen die Direktoren alle Tage der Reihe nach einen oder mehrere Zöglinge vor sich, um sich theils alle ihre Arbeiten vorlegen zu lassen, theils in vertraulicher Unterhaltung ihren Vaterpflichten in Beziehung auf die gemüthliche Pflege nach bestem Wissen und Vermögen ein Genüge du leisten, und es läßt sich gar nicht läugnen, daß folche vertrauliche, auf eine genaue Kenntniß der individuellen Bedürfnisse der Zöglinge sich gründende, väterlich wohlwollende Unterredungen in jedem nicht ganz verdorbenen

Herzen den wohlthätigsten Anklang sinden, und unendlich besser als alle öffentlichen Belobungen, Besohnungen oder Strafen die sittliche Veredlung derselben fördern müssen.

In dem noch folgenden Theile ihrer Schrift (S. 93-106) geben die Verf. Runde von ihrer Disziplin, die ganz den in der ersten Abtheilung angedeuteten Grundfätzen angepaßt ift, und wirklich musterhaft genannt werden kann. Auch aus diesem Berichte geht unwidersprechlich hervor, daß die Verf. mit allem Ernste darnach ringen, in ihrem Erziehungsunternehmen das ihnen vorschwebende "Sdeal "eines driftlichen hauses darzustellen, in welchem "äußere und innere Ordnung das Leben regelt, wo "ein gemeinsames Streben nach Wahrheit und "Güte das Leben bethätigt, und wo Liebe und Gotntesfurcht das Leben bis in feine innersten Tiefen "durchdringt und heiligt," daß also Eltern, welche im irdischen Dasein die Blüthe einer unsterblichen Frucht erkennen und in dieser Erkenntniß veligiöse Pflege des Herzens, religiöse Ausbildung des Griftes, religiöse Rich= tung des Willens und religiöse Uebung der Thatkraft als das höchste Ziel der menschlichen Erziehungskunst betrach= ten, in dieser Unstalt Alles vereinigt finden, was sie für die geistige, sittliche und religiöse Bildung ihrer Kinder zu wünschen berechtigt sind.

Die Aufnahmsbedingungen sind folgende: Zöglinge, welche auch die englische, oder lateinische und griechische Sprache mit erlernen, bezahlen jährlich 46 Louisd'ors. Für Zöglinge hingegen, bei denen jene Fächer wegfallen, ist der Pensionspreis auf 32 Louisd'ors sestgesetzt. — Für das Bett und die Schreibmaterialien werden vierteljährlich 16 Schweizer Franken entrichtet. Für seine Nebenausgaben, z. B. Wäsche, Kleider, Bücher:c., sorgt der Zögling selbst aus dem ihm mitzugebenden Taschengelde, jedoch unter Aussicht der Direktoren; der Zögling darf nichts anschassen ohne ihre ausdrückliche Bewilligung. Das Taschengeld nehmen die Direktoren in Verwahrung; der Zögsling führt über seine Ausgaben unter Aussicht derselben selbst Buch und Nechnung; vierteljährlich wird den Eltern mit dem Berichte über den körperlichen, geistigen und sitts

lichen Zustand ihrer Söhne auch die von den Lehrern mitunterschriebene Nechnung über die Nebenausgaben zugesandt, und ihre fernern Aufträge erwartet. Bei dieser Einrichtung können Eltern die Nebenausgaben ihrer Söhne selbst reguliren; Letztere bleiben vor unnühen Ausgaben bewahrt, sernen aber doch schon mit dem Gelde umgehen und gewöhnen sich, über ihre Ausgaben pünktliche Nechnung zu sühren. Ieder Zögling leistet bei seinem Eintritt einen Beitrag von 16 Franken an die Jugendbibliothek, passende Zugendschriften in deutscher und französischer Sprache enthaltend, welche allen Zöglingen zur Benutzung offen steht. Die Bezahlung der Pension wird vierteliährlich zum Voraus entrichtet. Der Austritt muß der Direktion 3 Monate zum Voraus angezeigt werden.

Aphorismen über die Erziehung,

von J. A. Rueb.

1. Auf der geistigen und sittlich religiösen Bildung seiner Burger beruht hauptfächlich die Kraft und Größe eines Staates, und innige Liebe ist der allmächtige Hebel beim großen Baue menschlicher und burgerlicher Bildung!

Der ehrwurdige Dinter sagt: "das Schulwesen ist ein Wagen, "der auf vier Rädern fortrollt; sie heißen: Bildung, Besol=

"bung, Aufficht und Freiheit."

2. Schmeicheleien und Nachgiebigkeiten verderben das herz der

Rinder, fo wie Buckerwerk den Magen derfelben.

3. Ein Katechismus der gesunden Vernunft wäre für die Schulen das größte Geschenk, das trefflichste Lese= und Erzie= hungsbuch.

4. Wer mit Geift leben und geistig um sich her wirken will, muß erstlich felbst Geift haben, denn nur aus geisterfülltem Bergen

und Gemuthe strömt des Lebens reicher Quell.

5. Sobald eine Kunst zum bloßen Handwerk herabgesunken ist, versteinert sie das Herz und das Gemuth. Ihr Lehrer und Erzieher, in deren Händen das Glud und Heil der ganzen Zukunft liegt, betreibt doch ja nie die große Kunst der Erziehung als alltägliches Handwerk.

6. Die Jugend ist dann am verwegensten, wenn sie am min= desten Weltkenntniß besitt, so wie die Erziehung dann nur ver= edelt, wenn jene mit empfänglichem Herzen auf sich wirken läßt.